

Essenzieller Teil der Daseinsvorsorge

Herrenberg: Symbolischer Spatenstich in Kayh markiert Start des Glasfaserausbau in der Stadt.

Florian Lieb

Zäher als erhofft lief die Nachfragebündelung für Glasfaseranschlüsse vor einem Jahr in Herrenbergs Stadtteilen Kayh, Mönchberg und Gültstein, wurde im Dezember gar um zwei Monate verlängert, da die nötige Marge von 33 Prozent nicht erreicht war, bei 27 Prozent lag (der "Gäubote" berichtete). Ähnlich lief es ein halbes Jahr später in der Kernstadt – anders dagegen, bedingt auch durch den Bedarf, in Haslach, wo man sich sehnlichst nach schnellem Internet sehnt. Den Startpunkt für den Glasfaserausbau markierte nun aber dennoch Kayh.

Hintergrund dafür ist der sogenannte "backbone", zu Deutsch das Rückgrat der Glasfaserversorgung. "Der Backbone wird gerade gebaut, von Bondorf runter", erläutert Kai Hölscher, Senior Manager Kommunale Kooperationen der Deutschen Glasfaser. "Das sind die Hintergründe", begründet Herrenbergs Finanzbürgermeister Stefan Metzting, wieso Haslach trotz seiner schlechten Internetversorgung nicht präferiert behandelt wird, sondern warten muss. Auch wenn ein Glasfaseranschluss ins Haus gelegt ist, flutscht das Internet nicht sofort schneller, wenn noch keine Versorgung in den betreffenden Ort gewährleistet ist. Peu à peu arbeitet sich das Unternehmen also durch das Gäu.

"Herrenberg ist für uns eine große Nummer", macht Hölscher den Umfang des Projekts in der Kreisstadt deutlich. Über 10 000 Haushalte werden mit Glasfaseranschlüssen versorgt, 2 100 davon in der Kernstadt. Schnelles Internet zähle man inzwischen als "Daseinsvorsorge", erläuterte Oberbürgermeister Thomas Sprißler. Die Stadtverwaltung hätte "nicht nur auf ein Pferd gesetzt", sich nicht

bloß auf die Kooperation der Deutschen Telekom mit der Gigabit Region Stuttgart verlassen, sondern war inzwischen auch eine solche mit dem Anbieter Deutsche Glasfaser eingegangen. Das Ergebnis: Die Stadt inklusive aller Stadtteile erhält Glasfaseranschlüsse. "Das", gesteht der OB, "hätten wir uns vor zwei bis drei Jahren nicht zu träumen gewagt."

Aus dem Dornröschenschlaf beim Glasfaserausbau gerissen wurde inzwischen auch der Landkreis Böblingen. Lange ging vielleicht nicht nichts, aber doch zu wenig – vor allem angesichts dessen, dass der Kreis vom Prognos-Zukunftsatlas deutschlandweit als sechstbeste Region hinsichtlich der wirtschaftlichen Zukunftsfähigkeit gesehen wird. Inzwischen ist der Landkreis Ausbauspitzenreiter in der Region Stuttgart, der Zweckverband Breitbandausbau in seiner Form führend. "Wir sind unserer Zeit zwei Jahre voraus", macht Dr. Sascha Meßmer, Leiter der Wirtschaftsförderung im Landratsamt, deutlich. Bis zum Jahr 2030 sollen 90 Prozent der Privathaushalte und 100 Prozent der Gewerbebetriebe schnell und zuverlässig per Glasfaser im Internet surfen.

Darunter auch Herrenberg. "Symbolisch, aber wichtig", benannte OB Sprißler am Dienstag den Spatenstich zum Glasfaserausbau, repräsentiert durch eine Karrenladung Sand auf einer grünen Plane. Gebaut wird – aktuell – nämlich noch nichts. Dennoch sei das Ganze ein Zeichen dafür, dass es jetzt losgehe. "Letztendlich ist das essenziell für so einen Ort", weiß Kayhs Ortsvorsteher Hermann Horrer. Konkret lasse sich aktuell nicht sagen, wann und wo die Deutsche Glasfaser das Buddeln anfängt und abschließt – auch nicht konkret für das Herrenberger Gesamtprojekt als solches. Bis in zwei bis drei Jahren, so

die Hoffnung des Oberbürgermeisters, sollen Stadt und Teilorte aber am Glasfasernetz hängen.

"In den nächsten Wochen oder Tagen", sagt Stefan Metzting, wird der tatsächliche Start in Kayh sein, danach warte ein "rollierendes System des Straßenöffnens und -schließens". Mehrere Kolonnen sind aktiv, führen unterschiedliche Aufgaben aus. "Minimalinvasiv" will die Deutsche Glasfaser vorgehen beim Verlegen der Leerrohre, Gehwege und Straßen provisorisch verschließen mit Pflastersteinen oder Kies, bis die Straßenzüge tatsächlich mal abgeschlossen sind. Ängste, dass die Bauarbeiter den Leuten nun ihre Gärten durchpflügen, will Kai Hölscher direkt nehmen. Im Idealfall werde der Glasfaseranschluss ans Haus "per Erdrakete" gelegt, ein Loch an der Straße und eines am Haus gebohrt, der Anschluss unterirdisch durchgeschossen.

Dennoch ist sich der Oberbürgermeister bewusst: "Das wird einiges an Baustellen produzieren, nicht reibungslos gehen." Verkehrsbeeinträchtigungen lassen sich nicht vermeiden, Ziel ist es aber, "Probleme gut miteinander zu lösen". In der Stadtverwaltung sei eigens ein kleines Fachteam ins Leben gerufen worden, um das sicherzustellen. Und die Deutsche Glasfaser selbst sucht in Kürze das Gespräch mit allen Bauamtsleitern im Landkreis, um etwaige Fragen zu klären, sagt Kai Hölscher.

(Abbildung)

Symbolischer Spatenstich für den Glasfaserausbau (von links): Stefan Metzting (Finanzbürgermeister), Thomas Sprißler (Oberbürgermeister), Dr. Sascha Meßmer (Wirtschaftsförderer des Landkreises), Kai Hölscher (Deutsche Glasfaser), Hermann Horrer (Ortsvorsteher) und Chrysiida Angelopoulou (Gigabit Region Stuttgart). GB-Foto: Vecsey